

# Begegnungen *in Isny*

Haus Sonnenhalde



Alles Alltag,  
oder was?

Die Leiterin der Alltagsbegleitung erzählt von ihrem Alltag

Neu: Unsere Rätselfseite

Dr. Antonie Kraut – die Gründerin der Evangelischen Heimstiftung

2018

# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Vorwort                                       | 3  |
| Den Alltag genießen – Ein Interview           | 4  |
| Glaube & Leben                                | 6  |
| Rätselseite                                   | 8  |
| Gedicht                                       | 9  |
| Meldungen                                     | 10 |
| Unsere Feste                                  | 11 |
| Pilgern mit Rollator                          | 12 |
| Aus der Heimstiftung – Über Dr. Antonie Kraut | 13 |
| Unser Sommerfest                              | 14 |

# Impressum

## Ausgabe 2018

### Begegnungen in Isny

Herausgeber:  
Evangelische Heimstiftung  
Haus Sonnenhalde  
Katja Hoffmann

Redaktionsanschrift:  
Redaktionsteam Begegnungen  
Haus Sonnenhalde  
Maierhöfenerstr. 61  
88316 Isny  
Telefon (07562) 9 75 58-0  
Telefax (07562) 9 75 58-140  
haus-sonnenhalde@ev-heimstiftung.de

Redaktion:  
Katja Hoffmann, Mandy Schmoldt,  
Anita Thalau

Gestaltung und Redaktionssystem:  
Amedick & Sommer GmbH, Stuttgart

Druck:  
Thema Druck GmbH  
Albert-Schweitzer-Straße 42  
76703 Kraichtal

Fotografie:  
alle Evangelische Heimstiftung, mit Ausnahme von: S. 5 links: Ocskay Mark/fotolia.com, S. 6: Dudarev Mikhail/fotolia.com, S. 8: service-denksport.de, S. 11 rechts: MK-Photo/fotolia.com, S. 12: Gerhilde Fleischer  
Texte und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und elektronische Verwendung sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und unter Angabe der Quelle gestattet. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder, die nicht mit der der Redaktion identisch sein muss.



## Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

„dem Alltag entfliehen“, diese Redensart kennt jeder. Anzeigen für Urlaubsdestinationen bedienen sich ihrer gerne als Überschrift. Glaubt man der Werbung und dem Volksmund, ist der Alltag als Übel hinzunehmen. Erstrebenswert ist das Außergewöhnliche und Andere, der Rest ist Langeweile? Rainer Maria Rilke (1875 – 1926) wollte dem Leben mehr abgewinnen:

Wenn der Alltag dir arm erscheint,  
klage ihn nicht an – klage dich an,  
dass du nicht stark genug bist,  
seine Reichtümer zu rufen,  
denn für den Schaffenden gibt es keine Armut.

schreibt er poetisch. Perlen im Alltag?

In der Sonnenhalde versuchen wir den Alltag reich zu machen, unseren Bewohnern die kleinen Alltagsperlen sichtbar werden zu lassen. Wie wir konkret daran arbeiten, können Sie im Interview mit Mandy Schmoltdt, unserer Leiterin der Alltagsbegleitung, lesen. Auch die anderen Themen in diesem Heft kreisen um das Alltägliche und zum ersten Mal neu mit dabei: die Rätselseite.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen  
und grüße Sie herzlich  
Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Katja Hoffmann". The signature is stylized and fluid.

Katja Hoffmann



Interview mit Mandy Schmoldt

# Den Alltag genießen

Mandy Schmoldt ist die Leiterin der Alltagsbegleitung im Haus Sonnenhalde. Das Team der zwölf Alltagsbegleiter hat eine echt anspruchsvolle Aufgabe. Es ist verantwortlich für die Speisenversorgung und die Betreuung der Bewohner.

## Frau Schmoldt, wie muss man sich den Alltag in der Sonnenhalde vorstellen?

Viele unserer Bewohner können sich den Tag nicht mehr selber gestalten und strukturieren, also machen wir das. Eine natürliche Grundstruktur ist schon durch die drei Mahlzeiten am Tag und das Kaffeetrinken am Nachmittag vorgegeben. Alleine schon hier verbringen wir Alltagsbegleiter viel Zeit zusammen mit den Bewohnern. Eine angenehme und familiäre Atmosphäre entstehen zu lassen ist unsere Aufgabe. Kurze Gespräche während das Essen ausgeteilt und abgeräumt wird sind wichtig. Das „sich Zeit nehmen“ hört sich aber auch viel einfacher an, als es ist. Deswegen ist auch während der Essenzeiten das meiste Personal eingeplant.

## Was für eine Ausbildung haben Sie gemacht?

Ich bin gelernte Hauswirtschafterin und habe die Zusatzausbildung zur Betreuungskraft gemacht. Diese Zusatzausbildung haben alle Alltagsbegleiter im Haus und jährlich haben wir 2 Tage Weiterbildung, die sich rein mit dem Thema Betreuung und Begleitung befasst. Hierbei geht es um spezielle Themen der Einzel- und Gruppenbetreuung.



Mandy Schmoldt mit Bewohnern beim Fußbad

## Was versteht man unter Einzel- und Gruppenbetreuung?

Außerhalb der Mahlzeiten gestalten wir den Alltag durch gemeinsame Aktivitäten, wie Gedächtnistraining oder auch gemeinsame Spaziergänge. Einzeln betreut werden Bewohner die bettlägerig sind oder aus anderen Gründen nicht bei Gruppenaktivitäten dabei sein können. Da muss man dann individuell schauen, was dem Bewohner gefällt und womit man ihm eine Freude machen kann.

## Wie erleben Sie den Alltag im Haus?

Wir lachen viel zusammen. Im Pflegeheim lebt eine besondere Art des Humors. Wer sich darauf einlässt kann richtig Spaß haben. Wir versuchen Normalität zu leben, auch wenn Jemand ein schweres Schicksal tragen muss. Der Bewohner soll sich wie Zuhause fühlen, auch wenn wir eine professionell organisierte Institution sind. Die individuellen Eigenheiten und Wünsche des Bewohners sind uns besonders wichtig.



Zeit bei der Essenausgabe

### Was ist mit Festen und Feiern?

Natürlich haben wir auch größere Veranstaltungen im Haus. Zum 1. Mai haben wir wieder unseren kleinen Maibaum aufgestellt (siehe Artikel Seite 11). Auch feiern wir wie immer ein Sommerfest mit zünftiger Musik und natürlich unsere beliebte Weihnachtsfeier. Das klingt vielleicht wenig, aber wir versuchen mehr auf Wohnbereichen präsent zu sein und alle mit einzubeziehen.

### Welche Aktivitäten planen Sie als nächstes?

Wir Alltagsbegleiter machen eine hausinterne Schulung über Säfte und Smoothies. Essen und Getränke frisch und selber zu zubereiten und dabei alle Hygieneregeln einzuhalten will gelernt sein. Aber solche kleinen Besonderheiten werten den Alltag natürlich auf. Das kennt ja jeder von sich zu Hause, wenn man mal etwas ausprobiert und selber frisch macht, hat man auch hinterher noch etwas zu erzählen!

### Was sind für Sie Alltagsperlen?

Für mich ist eine Alltagsperle, wenn ich einen Bewohner zum lachen bringen kann und ich merke, dass er sich wohlfühlt. Die kleinen Glücksmomente zeigen sich nicht unbedingt nur während geplanter Aktivitäten, sondern man spürt sie im Beisein, im Zwischenmenschlichen. Das kann passieren während ich beispielsweise einen Tisch abwische und dabei einen Bewohner mit einbeziehe.



Zeit bei der Essenausgabe

### Wann wird der Alltag für Sie zur Herausforderung?

In Alltagssituationen passieren manchmal Dinge gleichzeitig und man weiß gar nicht, wo man sich zuerst kümmern soll. Das kennt glaube ich jeder. Unsere Bewohner verhalten sich nicht jeden Tag gleich und das ist dann auch die Herausforderung, sich jeden Tag neu darauf einzustellen und auch sich selber neu zu strukturieren. Stress und Unruhe übertragen sich schnell auf unsere Bewohner, deswegen muss man selber versuchen Ruhe auszustrahlen auch wenn man sich ganz anders fühlt.

### Was mögen Sie ganz besonders an Ihrem Job?

Der Beruf bietet Freiräume eigene Ideen einzubringen und etwas auszuprobieren. Langweilig wird es nie. Kein Tag ist wie der andere es ist ein gutes Gefühl das zu meistern und gebraucht zu werden. Meine Arbeit ist immer sinnvoll. Ich bekomme Bestätigung von den Bewohnern, wenn ich merke, dass es ihnen gut geht und ich ihren Alltag bereichern konnte. Ich mag jeden einzelnen Bewohner, so wie er ist!



Berührung ist Bereicherung



## Wegweiser zum Himmel

„Keine Straße ist lang mit einem Freund an deiner Seite.“

Konfuzius

Runter vom Sofa. Sportschuhe anziehen und dann: loslaufen. Die ersten paar hundert Meter traben sich noch ganz locker. Aber dann: der Atem wird knapp. Also langsamer. Ein Blick auf die Uhr: was, erst fünf Minuten? Seitenstechen, schwere Beine, Schweiß auf der Stirn. Warum tue ich mir das eigentlich an? Aber jetzt nicht gleich aufgeben, weitermachen, bis zur nächsten Kurve. Na also: es geht doch. Immerhin schon eine Viertelstunde. Jetzt läuft es gar nicht so schlecht. Liegt es an den neuen Schuhen mit dem Stoßdämpfergel? Heute mal bis zum See. Es ist wichtig, ein Ziel zu haben. Vorsicht, ein freilaufender Hund. Groß, schwarz, bedrohlich. Wo ist nur der Besitzer? Doch der ruft ihn schon, hält den Vierbeiner fest an der Leine.

Kurze Pause, bevor es den Weg zurückgeht. Ein bisschen dehnen, lockern, durchatmen. Und dann weiter: bergauf. Die Muskeln spüren, den Kopf freikriegen. Einfach immer weiterlaufen. Schritt für Schritt. Und schon am Ziel. Morgen wieder,

spätestens übermorgen. Laufen, Joggen, Walken – Bewegung ist angesagt. Regelmäßig und möglichst an der frischen Luft. Rekorde können die anderen aufstellen. Mir reicht es auch so. Ein bisschen was für die Kondition tun. Den inneren Schweinehund überwinden. Loslaufen. Nicht gleich aufgeben. Ausdauer entwickeln. Spüren: Das geht, das tut sogar gut. Ein Ziel haben – und ankommen, verschwitzt aber glücklich.

Warum ich Ihnen das Bild vom Laufen vor Augen führe? Nicht, weil ich Sie zum Laufen, Joggen oder Walken animieren möchte. Was mir gut tut, muss ja für Sie nicht unbedingt das Richtige sein. Ich hab das Bild aufgegriffen, weil Glauben und Laufen mehr miteinander zu tun haben, als es auf den ersten Blick scheint.

Glauben heißt nicht nur, aber eben auch: Training, Einübung, gute Ausrüstung. Glauben heißt auch: Ausdauer, Dranbleiben, Durchhalten. Auf Widerstände, auf Stolpersteine stoßen – äußerlich und innerlich. Manchmal müde werden und die Kraft verlieren und den Sinn nicht sehen und am liebsten stehen bleiben, weil alles weh tut.

Glauben heißt aber auch: im Weiterlaufen neue Kraft gewinnen – wie durch ein Wunder, Schritt für Schritt einen Weg zurücklegen und dabei neue Erfahrungen machen. Den Kopf und die Seele freibekommen und durchatmen.

Glauben heißt auch: an ein Ziel kommen, irgendwann, irgendwo. „Lasst uns laufen mit Geduld“, hieß es im Hebräerbrief (12,1). Was gut ist: Der Glaubenslauf ist keine Sache für Einzelkämpfer. Vor uns, nach uns, neben uns, mit uns laufen andere in der Gemeinschaft der Glaubenden. Und was gut ist zu wissen: Wir laufen auf dem Weg, den ein anderer uns vorangegangen ist, durch alle Widerstände bis zum Ziel. Darum – so heißt es weiter im Hebräerbrief: „Lasst uns laufen mit Geduld den Kampf, der uns bestimmt ist und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glauben, [...] damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst“ (Hebr. 12,2f).

Manchmal ist Glauben wie Laufen. Nur nicht ganz so sportlich.

Pfarrer Dr. Thomas Mäule

„Es ist unglaublich, wie viel Kraft die Seele dem Körper zu verleihen vermag.“

Wilhelm von Humboldt

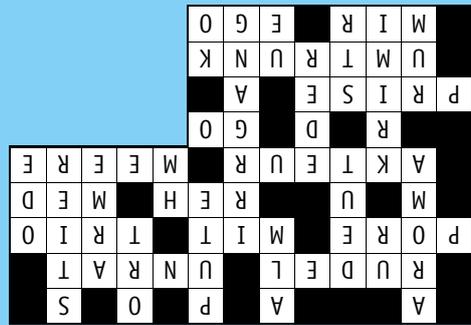
„Der Langsame, der sein Ziel nicht aus den Augen verliert, geht noch immer geschwinder, als jener, der ohne Ziel umher irrt.“

Gotthold Ephraim Lessing



# Rätsel

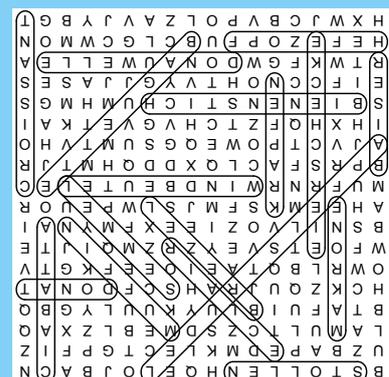
|                       |                  |                       |                      |                     |                   |            |             |            |   |                      |   |                         |
|-----------------------|------------------|-----------------------|----------------------|---------------------|-------------------|------------|-------------|------------|---|----------------------|---|-------------------------|
| Wohlgeruch            | ▼                | verstärkende Vorsilbe | wertlose Kleinigkeit | Alpenweide          | ▼                 | Trut-henne | ▼           | Ansiedlung | ▼ | paarige Körperteile  | ▼ | Symbol für Kraft        |
| Gruppe gleicher Tiere | ▶                | ▼                     | ▼                    |                     |                   | Abfall     | ▶           |            |   | ▼                    |   | spielte 'Der Kommissar' |
|                       | ▶                |                       |                      | nicht ohne          | ▶                 | ▼          |             | zu dritt   | ▶ |                      |   | ▼                       |
| Hautöffnung           |                  | Genre beim Film       |                      | Meister bei Pumuckl | ▶                 | Wildart    | ▶           | ▼          |   | Zusatz im Dokortitel | ▶ |                         |
| Darsteller            | ▶                | ▼                     |                      | ▼                   |                   |            |             | Ozeane     | ▶ |                      |   |                         |
| kleine Menge          | alkohol. Getränk |                       | Abk.: Straße         |                     | Startfreigabe     | ▶          |             |            |   |                      |   |                         |
| ▶                     | ▼                |                       | ▼                    |                     | Initialen von Eco |            | Boxausdruck |            |   |                      |   |                         |
| Trinken in der Runde  | ▶                |                       |                      |                     | ▼                 |            | ▼           |            |   |                      |   |                         |
| ehem. Raumstation     | ▶                |                       |                      | lat.: ich           | ▶                 |            |             |            |   |                      |   |                         |



B S T O L L E N H Q E L O J B A C N  
 U Z B A P E D M K L E C T G P F I Z  
 L A M U L T C Z S D M E B L Z X A Q  
 B T A F U I B L U Y K U U L Y G B Q  
 H C K Z Q U J R A H S C F D O N A T  
 O W R L B Q T A E I O E E F K G T V  
 W F O E T S V E Y Z R Z M Q I J T E  
 B S N I L V O Z I E E X F M Y N A I  
 A H E E M K S F M J S L W P E U O R  
 M U F R N R W I N D B E U T E L E C  
 B P R S F A C L Q X D D Q H M T J R  
 A J V C T P O W E Q G S U M T V H O  
 I H X H Q F Z T C H V G V E T K A I  
 S B I E N E N S T I C H U M H M G S  
 E I F C C N O H T V Y G J J A S E S  
 R T W K F G W D O N A U W E L L E A  
 H E F E Z O P F U B C L G C W M O N  
 H X W J C B V P O L Z A V J Y B G T

Finden Sie alle 18 im Buchstabenfeld versteckten Backwaren!

- APFELSTRUDEL, BAGUETTE, BAISER, BIENENSTICH, BREZEL, CIABATTA, CROISSANT, DONAT, DONAUWELLE, ÉCLAIR, EIERSCHECHE, HEFEZOPF, KRAPFEN, MAKRONE, MUFFIN, SEMMEL, STOLLEN, WINDBEUTEL



# Der Handschuh

Vor seinem Löwengarten,  
Das Kampfspiel zu erwarten,  
Saß König Franz,  
Und um ihn die Großen der Krone,  
Und rings auf hohem Balkone  
Die Damen in schönem Kranz.

Und wie er winkt mit dem Finger,  
Auf tut sich der weite Zwinger,  
Und hinein mit bedächtigem Schritt  
Ein Löwe tritt  
Und sieht sich stumm, ringsum  
Mit langem Gähnen  
Und schüttelt die Mähnen  
Und streckt die Glieder  
Und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder,  
Da öffnet sich behend  
Ein zweites Tor,  
Daraus rennt, mit wildem Sprunge  
Ein Tiger hervor.

Und der König winkt wieder,  
Da speit das doppelt geöffnete Haus  
Zwei Leoparden auf einmal aus,  
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier  
Auf das Tigertier;  
Das packt sie mit grimmigen Tatzen,  
Und der Leu mit Gebrüll  
Richtet sich auf, da wirds still;  
Und herum im Kreis,

Von Mordsucht heiß,  
Lagern sich die greulichen Katzen.

Da fällt von des Altans Rand  
Ein Handschuh von schöner Hand  
Zwischen den Tiger und den Leu  
Mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges, spottenderweis,  
Wendet sich Fräulein Kunigund:  
„Herr Ritter, ist Eure Lieb so heiß,  
Wie Ihr mirs schwört zu jeder Stund,  
Ei, so hebt mir den Handschuh auf!“  
Und der Ritter, in schnellem Lauf,  
Steigt hinab in den furchtbaren Zwinger  
Mit festem Schritte,  
Und aus der Ungeheuer Mitte  
Nimmt er den Handschuh mit keckem  
Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen  
Sehns die Ritter und Edelfrauen,  
Und gelassen bringt er den Handschuh  
zurück.

Da schallt ihm sein Lob aus jedem  
Munde,  
Aber mit zärtlichem Liebesblick –  
Er verheißt ihm sein nahes Glück –  
Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.  
Und er wirft ihr den Handschuh ins  
Gesicht:  
„Den Dank, Dame, begehrt ich nicht!“  
Und verläßt sie zur selben Stunde.

Friedrich Schiller (1759 – 1805)

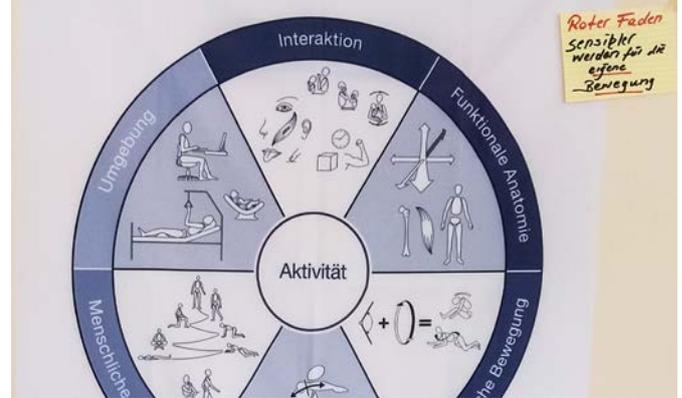
Ballade von 1797

# Alltagsbewegungen verbessern

Die Kinästhetik ist die Lehre von der Bewegungsempfindung. Sie wird vor allem in der Gesundheits- und Krankenpflege eingesetzt.

Der Begriff Kinästhetik kann mit „Kunst/Wissenschaft der Bewegungswahrnehmung“ übersetzt werden. Weil Kinästhetik die Qualität der eigenen Bewegung und die Qualität der Pflege, d. h. die eigene Gesundheit und die des anderen fördert, werden im Haus Sonnenhalde die Mitarbeiter darin von Trainer Christian Schneider geschult.

Ziel ist es Alltagsbewegungen schonend und natürlich auszuüben. Ob man sich zum Sockenanziehen hinunterbeugt oder den Fuß im Sitzen locker über das eigene Knie legt ist da schon ein entscheidender Unterschied. So kann jeder im Alltag viel für den eigenen Körper tun.



Einfache Dinge, wie Socken anziehen, haben es in sich

Was sich teilweise richtig simpel anhört, muss aber als Erfahrungswissen täglich geübt werden, bis es eine Selbstverständlichkeit wird. Der Alltag als tägliche Herausforderung.

# Unsere Kinderspielecke

Der ideale Platz für unsere kleinen Besucher zum Entdecken und Spielen.

Unser Haus hat viele kleine Besucher zu verzeichnen. Und damit keine Langeweile aufkommt, wenn das Kaffeetrinken wieder sooo lange dauert, gibt es in der Spielecke jede Menge zu entdecken: Bücher, Bausteine und Malsachen stehen zur Aus-



Ist bunt und macht Spaß

wahl. Unsere Mitarbeiterin Waltraud Alder-Russ hat die Wand künstlerisch mit bunten Blumen gestaltet, somit kann sie nicht mehr übersehen werden.

Dies ist der einzige Ort im Haus, wo der Alltag der Erwachsenen keine Chance hat. Wenn ein Kind spielt, erscheint es so, als ob alles eine ganz besondere Wichtigkeit bekommt und jeder Moment wird einzigartig.

In den Gesichtern unserer Bewohner zeichnet sich ein Lächeln ab, wenn sie die spielenden Kinder beobachten. Es spiegelt sich die Freude des Spiels wider. "Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen" (Matthäus 18,3). Vielleicht sollte uns der Alltag der Kinder allen zu denken geben.

# Das Muttertagscafé in der Sonnenhalde



Auch Väter, Opas, Männer und Nachwuchs waren beim Muttertagscafé eingeladen. Für Unterhaltung sorgte das Duo Wangemer.

Schon gewusst: der Muttertag ist kein gesetzlich verankerter Feiertag, vielmehr basiert dessen Datum auf Übereinkünften von Wirtschaftsverbänden. Die Floristenverbände in Deutschland haben den zweiten Sonntag im Mai festgelegt. Als Begründerin des heutigen Muttertags gilt jedoch die Methodistin Anna Marie Jarvis, die Tochter von Ann Maria Reeves Jarvis. Sie veranstaltete in Grafton (West Virginia, USA) am 12. Mai 1907, dem Sonntag nach dem zweiten Todestag ihrer Mutter, ein Memorial Mothers Day Meeting.

Zumindest in der Sonnenhalde hatten die Floristenverbände und Frau Jarvis ihre Hände nicht im Spiel. Vielmehr nahmen wir den Tag zum Anlass zu einer Begegnung bei Kaffee und Kuchen und guter Musik einzuladen. Und natürlich hatten wir auch Blumenschmuck auf den Tischen.

Das Duo Wangemer sorgte für einen sehr unterhaltsamen und kurzweiligen Nachmittag. Gut sechzig Besucher folgten der Einladung. Bei leckeren Kuchen und geselliger Atmosphäre war es dann auch egal, wer Mutter war oder nicht. Im Vordergrund stand das Miteinander.

## Unsere Tradition: Der Maibaum

Wie jedes Jahr haben wir unseren kleinen Maibaum gestellt. Diesmal hat Manfred Schubert Marco Bader und den Bewohnern geholfen die Schilder zu entwerfen und zu gestalten.

Manfred Schubert ist bescheiden und meint, er hätte nur „ein klein bisschen“ mitgeholfen. Dabei macht es natürlich noch mehr Spaß, wenn ein richtiger Maler am Werke ist: die sechs Schilder zeigen die Tätigkeiten im Haus Sonnenhalde: Küche, Betreuung, Pflege, Haustechnik, Hauswirtschaft und Betreutes Wohnen.

Die Sonne lächelte über dem kleinen Festzug, der den Maibaum zum Haupteingang brachte. Begleitet von zünftiger Musik. Die Schilder zeigen wie immer Richtung Haus, damit die dort sitzenden Bewohner, die Schilder auch sehen können. „Nächstes Jahr brauchen wir für beide Richtungen Schilder“, stellte die Hausdirektorin Katja Hoffmann fest. Marco Bader und Manfred Schubert



Irena Perri lud zum Tanz ein

wird die Arbeit somit nicht ausgehen. Weil es so nett war gab es sogar noch eine kleine Tanzeinlage von Irena Perri und Maria Rabenschlag, wobei das Publikum kräftig mitklatschte.

Die Musik zog danach über die Wohnbereiche und tat auch den Bewohnern, die nicht nach draußen kommen konnten, kund: der Mai ist gekommen! Nun ist der Maibaum, wie jedes Jahr, ein Stückchen zum Alltag geworden.

Gerhilde Fleischer erzählt von ihrem Abschied vom Jakobsweg

# Pilgern mit Rollator



Gerhilde Fleischer wohnt im Betreuten Wohnen und hält regelmäßig Diavorträge von ihren Pilgerreisen. Hier erzählt sie von ihrer Abschiedstour im Juni 2017, zu Fuß mit Rollator, und wie es für sie war in Santiago anzukommen.

er habe dabei Schwierigkeiten in seinem Leben überwunden und erkannt: „Nicht was ich will, ist gut für mich, sondern ich bekomme, was gut für mich ist“.

Als ich 1990 erstmals auf dem Jakobsweg unterwegs war, war ich fasziniert, dass ich auf dem Weg ganz Europa begegnet bin. Nun, 27 Jahre später, war es die ganze Welt, die da auf das gleiche Ziel hin unterwegs war. Zum Grab des Apostels, von dem es heißt, dass seine Missionstätigkeit nur wenig Erfolg hatte. Gut Ding will Weile haben. Auch wenn er nur wenige taufen konnte – jetzt, grob zweitausend Jahre später, sind es Tausende, die auf dem Weg und am Ziel neue Glaubenszuversicht finden. Ich freue mich deshalb, dass es so viele Menschen sind, die sich auf den Weg machen!

Als ich kurz nach elf Uhr in die Kathedrale kam, fand ich im Südschiff keinen Platz. Ein Aufseher kam, um mir im Nordschiff einen Platz zu suchen. Es gab eine hässliche Auseinandersetzung zwischen ihm und einem laustark argumentierenden Amerikaner, der den Aufseher schließlich „stupid“ schimpfte. Eine Frau in der vordersten Reihe bot mir dann ihren Platz an und setzte sich auf den Sockel der Säule nebenan.

besser gehen als vorher mit den Krücken, mit denen ich immer Rückenschmerzen bekam.

Dankbar blicke ich auf die elf Tage zu Fuß zurück. Es waren überwältigende Begegnungen auf dem Weg. In der Gesprächsrunde nach der Pilgermesse, die ein deutsches Seelsorgeteam anbietet, fanden die Begegnungen einen guten Abschluss. Da waren die zwei jungen Menschen aus Bietigheim, die den portugiesischen Jakobsweg gegangen sind. Er erzählte,

Jetzt erst wurde mir bewußt, dass ich in den elf Tagen, die ich auf dem Weg war, nicht ein einziges böses Wort gehört habe von den vielen Menschen, die mit mir auf dieser „überlaufenen“ Wegstrecke unterwegs waren. Von der Predigt habe ich außer dem Augustinuswort: „Unruhig ist mein Herz, bis es Ruhe findet in Gott“, nicht viel verstanden und ich denke, das beschreibt auch meine Empfindungen auf dieser Abschiedspilgerwanderung nach Santiago.

Welch positive Nebenwirkungen hat doch der Bruch meines Handgelenks vor genau einem Jahr gehabt! Ich bekam einen Rollator und konnte von nun an



Noch 100 Kilometer bis Santiago

## Erinnerungen an die Gründerin der Evangelischen Heimstiftung

# Dr. Antonie Kraut

Dr. Antonie Kraut war eine bemerkenswerte Frau, deren Wirken nach all den Jahrzehnten noch immer von Bedeutung ist. Hier ein kleiner Auszug aus einem Gespräch zwischen Zeitzeuge Siegfried Hörmann und Pfarrer Dr. Mäule.

### 1952 – was waren das für Zeiten?

Man kann sich kaum vorstellen, wie es damals aussah. Die größeren Städte waren weitgehend zerstört, ebenso die Eisenbahn. Das evangelische Hilfswerk und der Landesverband der Inneren Mission bekamen von den Besatzungsmächten mit als Erste die Erlaubnis zu helfen. Sie haben sich den Flüchtlingsfamilien, vor allem aber den Alten und Gebrechlichen, angenommen.

### Was hieß dies damals konkret?

Die Not, die sichtbar wurde, und die neue Art von Hilfsbedürftigkeit bei den Flüchtlingen, diesem musste begegnet werden und dazu brauchte es eine neue Überlegung, was kann muss und soll Diakonie leisten und wie muss sie inhaltlich und strukturell aufgebaut werden. Dem Leid der Hilfesuchenden sollte mit Nächstenliebe, Solidarität und Achtung der Menschenwürde begegnet werden.

### Der christliche Glaube ist eine der Koordinaten ihres Lebens, ihres Wertgerüsts.

Sie selbst schreibt dazu: „Wo um der Liebe Gottes und des Erkennens Jesu willen der Elende ruft, da ist die Kirche zur Hilfe verpflichtet, unbeschadet ob der



Dr. Antonie Kraut



„Helfen, wo geholfen werden muss“, im Foyer der Zentrale

Staat diesen Dienst unterstützt oder verbietet“

### Wie haben Sie sie in Gremien erlebt?

Sie war „die“ Frau im Rat der Männer. Denn damals war es eine Seltenheit, wenn Frauen in Leitungsgremien vertreten waren. Aber sie hat durch ihre Sachkenntnis die Autorität und auch den Respekt erworben, das war gar keine Frage. Sie hat lange Diskussionen abgelehnt, war sehr zukunftsorientiert und hat

auch alle Ehrungen für sich abgelehnt. Übrigens war ihr die Bezeichnung Fräulein wichtig. Sie wollte mit der Anrede zum Ausdruck bringen, dass sie es selbst war, die promoviert hat. Denn damals war es durchaus üblich, dass Frauen von Männern mit Dokortiteln mit „Frau Doktor“ angesprochen wurden. Und dem wollte sie aus dem Weg gehen.

### War sie eine Heilige der Diakonie?

Mit Sicherheit nicht, aber sie war eine große beeindruckende Persönlichkeit, die aufgrund ihres Glaubens und Zukunftsorientiertheit die Fundamente für die Diakonie in Württemberg geschaffen hat. Der Name „Fräulein Dr. Antonie Kraut“ ist untrennbar mit der Geschichte der Diakonie in Württemberg verbunden, weil sie selbst ja als Person mit ihrem Leben und ihrer Arbeit ein Teil dieser Geschichte ist. Für mich war und ist Dr. Antonie Kraut ein großes Vorbild und ich denke das kann und darf sie auch für die Heimstiftung in der Zukunft sein.

Dr. Thomas Mäule, Marina Rapp



## Sommersonnenwende

# Unser Sommergrillen

Wie im vergangenen Jahr auch, haben wir zur Sommersonnenwende, dieses Jahr am 21. Juni, ein Grillfest veranstaltet. Da das Wetter unbedständig war, wurde zur Sicherheit „unterm Dach“ gegrillt.

Bärbel und Eugen Ziegler waren wieder ehrenamtlich im Einsatz und unterstützten die Mitarbeiter am Grill und bei der Organisation. „Ein bisschen fehlt mir das alles ja schon“, gab Bärbel Ziegler zu verstehen. Sie war erst im Oktober 2017 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Umso besser, dass sie und ihr Ehemann schon all die Jahre zuvor ehrenamtlich beim Sommerfest geholfen hatten. „Da war einfach von vornerein klar, dass wir mit dem umtriebigen Ehepaar rechnen konnten“, freute sich Pflegedienstleiterin Anita Thalau.

Zusammen mit dem Hausmeister Wolfgang Hauser schwang

Eugen Ziegler die Grillzange. Als eingespieltes Team versorgten die beiden die Bewohner und Gäste mit Würstchen und Steak.

Seit zwei Jahren feiern wir das Sommerfest zu Sommersonnenwende. Das ist der astronomische Sommeranfang. Bei der Sonnenwende im Juni erreicht der Zenit der Sonne seinen nördlichsten Punkt am nördlichen Wendekreis. Dieser Moment markiert auf der Nordhalbkugel der Erde den Beginn des Sommers nach astronomischer Definition und den längsten Tag des Jahres.

„Ein guter Tag um entspannt zu grillen“, befindet Anita Thalau.



Musik kam live vom Duo Wangemer, die mit „der schönen Fischerin“ eröffneten.

Spätestens bei dem Lied „Man kann nicht immer siebzehn sein“ hielt es Bewohner und Besucher nicht mehr auf den Plätzen. Es wurde getanzt und gesungen, die schwarzen Wolken wurden ab und an von einem kräftigen Wind weggefedt.

Ein schönes Fest und eine schöne, nicht ganz alltägliche, Erinnerung.



Sie möchten sich gerne  
*ehrenamtlich* engagieren?



Wir brauchen Sie für unsere  
Bewohner zur Unterstützung z. B.

- bei Spaziergängen
- beim Singen und Musizieren
- als Begleitung bei Ausflügen
- im Lese-, Gesprächs-, Malkreis
- für Besuche
- und vieles mehr

*Ehrenamt* – ein Gewinn für alle  
„Da wird auch dein Herz sein ...“

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch!*



### Kontaktdaten

Haus Sonnenhalde  
Maierhöfener Straße 61  
88316 Isny

Telefon: (0 75 62) 9 75 58-0  
Telefax: (0 75 62) 9 75 58-140  
E-Mail: haus-sonnenhalde@  
ev-heimstiftung.de

[www.ev-heimstiftung.de](http://www.ev-heimstiftung.de)